

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 6 (1910)

Artikel: Des Reiches Kommen
Autor: Müller-Bertelmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewiesen zu werden wie die Legende vom Rückgang der Bevölkerung Zürichs im Sinne einer französischen Unterbilanz.

ZÜRICH

CARL BRÜSCHWEILER



DES REICHES KOMMEN

Diese schlichte Erzählung¹⁾ von drei Brüdern, Hinnerk, Peter und Hans Schmidt, dürfte ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes werden. Hinnerk erbt von Peter einen ansehnlichen Lotteriegewinn, wovon — so haben es die zwei Brüder unter sich beschlossen — Hans keinen Pfennig bekommen soll; denn Hans hat schlecht an Hinnerk gehandelt; er ist mit dessen Braut nach Amerika gefahren. Aber die Sache mit dem Lotteriegewinn ist ruchbar geworden; es wird eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und Hinnerk schwört einen Meineid um der verborgenen Geldkiste willen. Von jenem Tage ab findet er weder Ruhe noch Frieden mehr, und unter langen inneren Kämpfen gelangt er zum Entschluss, sein gegen Gottes Gebot begangenes Unrecht zu sühnen. Er stellt sich den Behörden.

Alles in dieser Novelle ist vortrefflich motiviert, die Gestalten muten uns lebenswahr und echt an, und die schlichte Sprache steht zum Inhalt im besten Verhältnis. Vielleicht wäre es möglich, in einer neuen Auflage den missglückten Satz auf Seite 51 zu verbessern: „Ein einfacher . . . Mann, war ihm der fromme Glaube“ usw.

In einem kurzen Vorwort nimmt Kröger zu der Frage Stellung: „Plattdeutsch oder Hochdeutsch; wie lasse ich meine Bauern reden?“ Jedenfalls hat der Verfasser *für sich* die Frage richtig entschieden; auch dürfte er gar so Unrecht nicht haben, wenn er zwischen einem mundartlichen Dialog und einer hochdeutschen Erzählung einen Widerspruch sieht und meint, dass die Einheitlichkeit der Schöpfung darunter leide, wenn sie „in zwei Sprachen geschrieben“ sei.

„Ich bin der Ansicht, plattdeutsche Helden sollen zwar hochdeutsch sprechen; aber sie sollen es in einer Weise tun, dass der Leser den plattdeutschen Grundton heraushört. Die Worte müssen danach gewählt sein, die Gedanken und ihre Verbindungen auch.“

Nach meinem Dafürhalten hat Kröger dieses Prinzip aufs glücklichste befolgt und die paar „Trommelschläge“ in der Mundart, die er mitten hineinstellt in den hochdeutschen Text, sind gut gewählt und von der beabsichtigten Wirkung.

Über die Ausstattung läßt sich nicht viel sagen, weder gerade Rühmliches, noch Unrühmliches. Unseren heutigen Ansprüchen erscheint der Druck etwas langweilig. Aber das Buch verdient, wie Krögers frühere Novellen, Beachtung als ein gesundes und echtes Kunstwerk, das seinen Weg machen wird.

ZÜRICH

HANS MÜLLER-BERTELMANN

¹⁾ TIMM KRÖGER, *Des Reiches Kommen*, Novelle. Kl.-8°. 193 Seiten. Preis Mk. 2.50
Verlag von Alfred Janssen, Hamburg 1909.

